

Kafka

im Deutschunterricht

2008

DIRK HINZ

Kafka im Deutschunterricht



Inhalt

1. Einleitung	3
1.1 Briefe an seinen Vater	3
1.2 Die Briefe an Felice	4
2. Aufzeichnungen zu Kafka	4
2.1 Tabu	4
2.2 Die Vaterfigur	5
2.3 Kafkas Bilderwelt	5
2.4 Strikter Ausschluss alles Musikalischen und Musikähnlichem.....	6
3. Kafka. Für eine kleine Literatur	6
4. Kafkas Parabel „Vor dem Gesetz“	7
5. Textanalyse von „Vor dem Gesetz“	8
6. Kafka: Die Verwandlung.....	9
7. Kafka in der Schule „Die Verwandlung“	10
8. Kafka und die Psychoanalyse	11
9. Franz Kafka und der Vater-Sohn-Konflikt.....	12
10. Ein Landarzt.....	12
11. Kafka. Die Erotik des Schreibens. Schreiben als Lebensentzug	14
12. Impressum	15

1. Einleitung

1. Brief an den Vater
2. Brief an Felice Bauer
3. und Tagebücher

wurden von Kafka als Literatur geplant.

1.1 Briefe an seinen Vater

Hermann Kafka begann mit einem Bauchladen und kam durch Fleiß und Durchhaltevermögen zum Wohlstand. Seine Gedanken kreisten um das Geldverdienen. Für Franz Kafka war sein Vater ein „großer“, „starker“ Mann.

Kafka wirft seiner Mutter vor, dass sie schwach war und sich ständig untergeordnet hat.

Franz Kafka sollte sich um die Fabrik des Vaters kümmern und den Reichtum der Familie vermehren, deswegen auch das Jurastudium. Franz sollte standesgemäß heiraten.

Alles was in den Augen seines Vaters für Versagen gehalten wurde, thematisiert Franz in seinen Briefen und arbeitet so seine problematischen Situation mit seinem Vater auf. Er versucht einen „Schuldnachweis“ gegenüber seinem Vater zu erbringen. Er will eine schriftliche Bilanz warum seine Angst vor seinem Vater so groß war. Herrscher, Regent, Gott und König sind einige Bezeichnungen von Franz Kafka für seinen Vater.

Mit dem Brief verlangt Franz Kafka das Eingestehen des väterlichen Scheiterns. Es sind allerdings Widersprüche vorhanden, die vermuten lassen, dass Franz Kafka sich Konstrukte gebaut hat, die auf eine Fiktion schließen lassen.

1.2 Die Briefe an Felice

Kafka beherrschte die Briefrhetorik perfekt. Er will Nähe herstellen bei gleichzeitiger Vermeidung des Kontakts. Er sei langweilig, ungesellig, schweigsam und in die Einsamkeit verliebt schrieb er ihr. „Ich bin noch knapp gesund für mich, aber nicht für die Ehe und schon gar nicht für Vaterschaft.“ (Franz Kafka). Versucht jemand die erschriebene Nähe in physische Nähe zu wandeln, dann bekommt Kafka Angst. Als Felice ihn heiraten will, versucht er es ihr auszureden.

2. Aufzeichnungen zu Kafka

<http://de.wikipedia.org/wiki/Adorno>

http://de.wikipedia.org/wiki/Walter_Benjamin

[...] Jeder Satz steht buchstäblich, und jeder bedeutet. [...] Es ist eine Parabel, zu der der Schlüssel entwendet ward; selbst der, welcher eben dies zum Schlüssel zu machen suchte, würde in die Irre geführt [...].

Das was Kafka sagt, ist das was Kafka meint. Kafka schreibt nicht über das Wahre, er möchte das Falsche aufzeigen. Das Manifeste ist bei Freud das Buchstäbliche. Die Psychoanalyse ist mit der Buchstäblichkeit nicht zufrieden, sondern versucht den Traum zu analysieren, Latentes zu deuten. Was symbolisiert der Traum?

Bei Kafka ist es nie das Ungeheuerliche, das schockiert, sondern dessen Selbstverständlichkeit.

Der Ausdruck „Kafkaesk“ meint, dass z.B. eine Situation surreal ist.

2.1 Tabu

Kafka war die Psychoanalyse sehr gut bekannt. Ein Tabu ist das Unberührbare, im negativen wie auch im positiven Sinne. „Delirium e touche“ (Unberührbarkeit des Herrschers, Königs, auch dass man seinen Anblick nicht ertragen kann, nicht ansehen darf.). Das Tabu-Thema kenne Kafka von Freud und hätte es in die Literatur übernommen.

2.2 Die Vaterfigur

Ödipuskomplex, [Monotheismus](#), Vater der [Urhorde](#), Freudsche Versprecher, Vätertötungsfantasien.

Kafka möchte Menschen in ihrer kopienhaften Unidentität vorführen. Bei Kafka wird am Ende der Mensch als Tier dargestellt bzw. als Ding. Hermetische Protokolle über die soziale Entstehung der Schizophrenie werden erstellt.

2.3 Kafkas Bilderwelt

Kafkas Bilderwelt seien Kryptogramme der auf Hochglanz plierten kapitalistischen Spätphase, die er ausspart, um sie desto genauer in ihrem Negativ zu bestimmen. Kafka nimmt die Schmutzspuren der hochkapitalistischen Spätphase unter die Lupe. Eine Poesie des Verdrängten. Wie das System die Menschen normalisiert, wegsperert und in das System reintegriert, stellt Kafka in seinen Texten dar.

Das Gericht als Gewalttat. Die Behörde und die Bürokratie als anonyme und korrupte Systeme.

Bei Kafka befände man sich in einem Zwischenreich, z.B. den Lebenden und den Toten oder des lebenden Toten. Frauen seien meistens als Sexualobjekte dargestellt.

2.4 Strikter Ausschluss alles Musikalischen und Musikähnlichem

Zum einen hätten Kafkas Texte den „Singsang“ nicht nötig und zum anderen entstehen beim Lesen keine direkten Emotionen, der Leser wird irritiert und zum Nachdenken angehalten.

Kafkas Texte seine Detektivromane, in denen die Entlarvung des Verbrechers misslingt.

Die [Kabbala](#) sei oft von Kafka herangezogen worden. Auch Bezüge zu de Sade seien vorhanden.

3. Kafka. Für eine kleine Literatur

Text von [Gilles Deleuze](#) ([zil də'lø:z] (* [18. Januar 1925](#) in [Paris](#), † [4. November 1995](#) ebenda) war ein französischer [Philosoph](#).) und [Félix Guattari](#) (* [30. April 1930](#); † [29. August 1992](#) in [Paris](#)) war französischer [Psychiater](#) und [Psychoanalytiker](#).)

Molare und molekulare Ebenen. Molare sind alle zentriert bürokratische Strukturen und molekular steht für die dezentrierte chaotische Microanalyse.

Den molarischen Systemen werden paranoische Eigenschaften zugesprochen. Das molekulare Denken ist mit der Schizoanalyse zu assoziieren. Die beiden (Deleuze und Guattari) greifen ganz stark die Freudsche Analyse an.

Die Auflösung der Territorialisierung ist die Deterritorialisierung. Die Ödipalisierung fasst die Menschen einheitlich zusammen und reduziert sie auf den Sexualitätskonflikt Sohn-Vater-Mutter.

Der Begriff der „kleinen Literatur“ ist von Kafka geprägt worden und bezieht sich auf seine eigene und der Prager Literatur. Sie besteht aus Lebhaftigkeit, Entlastung und Popularität.

Deterritorialisierung der Sprache, sich also von den Prinzipien der übergeordneten Sprache abkoppeln (bei Kafka das Deutsche).

Intensivierung eines Wortes (ein Wort wird sehr oft für viele andere Worte verwendet, hat dadurch zig Bedeutungen)

Die individuelle und kleine Literatur, wie auch das Handeln von Minderheiten, ist immer auch gleichzeitig politisch.

Kollektive Aussageverkettung

Gustav Meyrink (Wiederanschluss an die deutsche Sprache) und Max Brod (Zionismus) haben versucht das Prager Deutsch zu Reterritorialisieren.

Kafka selbst denkt in verschiedensten Sprachschichten und deswegen in einer sprachlichen Schizophrenie (Tschechisch, Deutsch als Herrschersprache und Deutsch als Kultursprache, Jiddisch).

4. Kafkas Parabel „Vor dem Gesetz“

[Legende](#) „zu Lesendes“

„Vor dem Gesetz“ wurde mindestens zweimal von Kafka einzeln veröffentlicht.

Paradoxon.

Die gleitende Metapher sorgt für parallele Verschiebungen der Signifikanten.

Aufschub eines Begehrens. Verkulturalisierung setzt Verzicht oder Unterdrückung der Triebe voraus.

5. Textanalyse von „Vor dem Gesetz“

An den Kafka-Texten sollte man in einer Diskussion die intersubjektiven Interpretationen argumentativ austauschen, um „Bedeutungsanarchismus“ zu vermeiden, zu dem die Kafka-Texte verführen können.

Kafka kann gut für die Wissenschaftspropädeutik im Gymnasium verwendet werden, um den wissenschaftlichen Pluralismus einzuüben.

Die Scientific Community (Forschungsgemeinde) übt eine Kontrollfunktion aus. Die wissenschaftlichen Veröffentlichungen werden überprüft und rezensiert, was wiederum der intersubjektiven Verständigung dient.

Der Türhüter symbolisiert die Angst und Unentschlossenheit des Mannes vom Lande. Durch bloßes Beschreiten des Weges, wäre ihm das Gesetz zu Teil geworden. Der Mensch dürfe auf dem Weg zur religiösen Wahrheit nicht stehenbleiben lt. Kafka. Dies könnte die Reflektion der eigenen Handlungsschwäche Kafkas sein, die auf sein „Vaterproblem“ oder auf seinen problematischen Umgang mit Frauen bezogen werden kann.

Auch beim Zulassen der Interpretationsvarianten der Schüler, gibt es gewisse Grenzen, die vorsichtig aufgezeigt werden sollten.

Das Paradox sei das konstitutive (bestimmende) Bedeutungselement lt. der strukturalen Psychoanalyse. Das Paradox gehöre zum Leben dazu. Das Double-Binding gehöre zum Leben dazu.

Kafka wolle eine Kritik an der Psychoanalyse schaffen und wie sie an der Unterdrückung der Menschheit beteiligt sei.

Der dritte Weg sei der Eklektizismus, der aus verschiedenen Methoden selektiert, sich verschiedener Elemente bedient und sie neu zusammensetzt.

6. Kafka: Die Verwandlung

Ob Kafka Expressionist ist, ist gar nicht so wichtig. Er hat expressionistische Anteile, allerdings keine Emphasen. Die Verwandlung ist ein Antimärchen und soll auf die „Metamorphosis“ verweisen.

Der Anfang wird nicht eingeleitet, sondern es wird direkt mit der Metamorphose angefangen. Man weiß nicht, ob es sich um die Realität oder einen Traum handelt. Erst im zweiten Absatz wird gesagt, dass es kein Traum ist. Er ist zwar ein Käfer, aber alles andere läuft wie im realen Leben weiter. Die Menschen sprechen und er kann sie auch verstehen, er spricht auch noch, aber die Menschen können ihn nicht verstehen.

Er ist ein ausgewachsener Käfer in Menschengestalt. Es werden permanent zwei Vorstellungsebenen angesprochen, die reale und die fiktive.

Nach dem Tod des Käfers wechselt die Erzählweise von der personalen Erzählperspektive („er“) in die eines auktorialen Erzählers (allwissender Erzähler). Die personale Erzählweise ist quasi wie die des Ich-Erzählers, also aus subjektiver Sicht einer Person, nur in der dritten Person anstatt in der ersten.

Venus im Pelz wird von Kafka angedeutet, eine Novelle von Leopold von Sacher-Masoch http://de.wikipedia.org/wiki/Venus_im_Pelz , was für animalische Triebe und Sexualität steht.

Gregor lebt nur für die Arbeit, hat ein langweiliges Leben und hat keine Freunde. Die Familie macht auch eine Verwandlung durch. Die Familie transformiert sich in eine „ganz normale“ Familie.

Der Vater sieht ihn als „Störenfried“ der Familie und jagt ihn in sein Zimmer zurück. Warum wählt Kafka einen Käfer? Ein Käfer ist ein kriechendes, sabberndes und

hilflozes Wesen. Trotzdem hat er inzestuöse Fantasien, seine Schwester am liebsten in ein Zimmer hereinzuzerren und sexuell mit ihr zu verkehren.

Welche Funktion hat die Zahl „3“?

- Darstellung der Metamorphose
- Umgang der Familie mit der neuen Situation
- Untergang Gregors

Es kommen sehr oft 3er-Konstellationen vor.

7. Kafka in der Schule „Die Verwandlung“

[Mimesis](#) (Nachahmung der Natur) und wie wahrscheinlich ein Umstand ist, damit spielt Kafka. Ein Element wird amimetisch dargestellt, das sich nicht an der Wirklichkeit orientiert und damit übereinstimmt, und sorgt für Widersprüche, Verwirrungen und paradoxe Leerstellen. Die konventionelle Bedeutung von **Begriff** und **Welt** wird von Kafka durcheinandergebracht.

Kafka drängt seine Leser in die Rolle von Deutern. Der Käfer und sein Tod wird als Metapher gedeutet. Er steigt aus seiner Situation aus und seine Familie quittiert dies mit seinem Tod. Kafka durchdenkt ein Gedankenmodell in all seinen Konsequenzen. Kafka hatte einen Streit mit seinem Vater bezüglich seiner geschäftlichen Zukunft. Er ist in jeder Nacht seiner künstlerischen Arbeit nachgegangen und hat geschrieben, obwohl er tagsüber seiner juristischen Arbeit nachgegangen ist. Oft musste er mit ca. einer Stunde Schlaf auskommen. Er hätte selbst nicht die Bereitschaft gehabt etwas am Familienvermögen beizutragen.

Kleist hat einen ähnlichen Konflikt durchgemacht und hat schließlich Selbstmord gemacht. Nach gescheiterten Gründungen von Zeitungsagenturen und Versuchen als Künstler eine Position in der Gesellschaft zu finden, hat er sich unter Mithilfe umgebracht.

Kafka lebte in einer Daueridentitätskrise. Er hätte am liebsten 24 Stunden am Tag geschrieben. „Unheimliches Ungeziefer“ ist eine Alliteration mit dem

Negationspartikel „Un“. Es wird ein Schwebезustand hergestellt, der irgendwann durch die Erzählung selbst aufgelöst wird und ein „Aufwachen“ des Lesers erzeugt. Bei Kafka wird dieser Schwebезustand den ganzen Text über aufrecht erhalten. Die innere Wahrheit einer Geschichte lasse sich niemals im Allgemeinen feststellen, sondern nur in sich selbst.

Man muss bei einer Geschichte basierend auf den eigenen Erfahrungshintergrund rekonstruieren. Beim Stationendrama haben die einzelnen Stationen keine Beziehung miteinander, also keine serielle Verknüpfung miteinander. Es sind einzelne in sich abgeschlossene Geschichten. Ein Stationendrama ist ein Patchwork von Szenen zu einem Thema.

Im zweiten Teil wird die Zunahme der Entfremdung dargestellt. Der Erzähler mischt sich ein und zeigt auf, dass sich Gregor getäuscht hat. Die Zweideutigkeit im Verhalten der Schwester wird durch den personalen Erzähler zurechtgerückt. Durch diese Perspektive hat Kafka die Möglichkeit Informationen kunstfertig zurückzuhalten.

Die Mutter ist die einzige, die noch den Gregor beschützen will. Die Mutter will den Vater mit Sex bestechen, um Gregor zu beschützen, mit gleichzeitiger Erblindung Gregors. Dies könnte als Gleichnis mit der Blendung von Odysseus aufgefasst werden.

Für die Schule kann man eine Situation herunterbrechen. „Die Verwandlung“ kann gut Beispiele für Kommunikationsstörungen aufzeigen.

8. Kafka und die Psychoanalyse

Das 3-Instanzenmodell Freuds wird von Kafka analogisiert als

- Ich = Reiter
- Es = Pferd
- Über-Ich = Reitlehrer

9. Franz Kafka und der Vater-Sohn-Konflikt

Samsa Bende Kafka

Der zweite und vierte Buchstabe sind gleich.

Franz Kafka: „Das Urteil“

- 1.1. Lebensweltlicher Kontext der Entstehung
 - 1.2. enthält „Das Urteil“ autobiographische Anteile?
 - 1.3. Kafkas Aussagen zur Interpretation
 - 1.4. Exemplarische Interpretation von C. Eschweiler
-
- 2.1. Rezeption von Texten in der Schule
 - 2.2. Spontane Rezeption
 - 2.3. Handlungs- produktionsorientierter Ansatz, Produktive Rezeption

10. Ein Landarzt

Kafka hat in sogenannte „Oktavhefte“ geschrieben. Es gibt eine Erzählung „Ein Landarzt“ und einen ganzen Band „Der Landarzt“.

Kafka kannte die Psychoanalyse gut, war ihr gegenüber aber auch skeptisch. Leben und Tod und die Rechtfertigung des Lebens in Bezug auf die Unausweichlichkeit des Todes untersucht Frau Claudine Raboin.

Kafka arbeitet stark mit [Paradigmen](#), also mit Begriffen, die semantisch ähnlich sind und aus einer gemeinsamen Klasse kommen. [Syntagma](#) ist die grammatisch lineare Abfolge von Begriffen.

Kafka stellt eine Beziehung zwischen dem Adjektiv „rosa“ und dem Namen „Rosa“ her, indem er das Adjektiv an den Satzanfang stellt und dadurch die Großschreibung erzwingt „Rosa, in vielen Schattierungen, dunkel in der Tiefe, hellwerdend zu den

Rändern, zartkörnig, mit ungleichmäßig sich aufsammelndem Blut, offen wie ein Bergwerk obertags.“ (ca. S. 4 der Erzählung).

Kafka ist der festen Überzeugung, dass das „Es“ (also die animalisch unbewussten Triebe) vom „Ich“ nicht kontrolliert werden kann, im Gegensatz zu Freud, der der Meinung war, dass das „Ich“ irgendwann das „Es“ kontrollieren können sollte.

Es sind Elemente von *Erlösungsmärchen* enthalten. Die Erzählung ist auch in **Traumsprache** erzählt. Realitätselemente werden in die Traumsprache transferiert.

Bedeutungsverdichtungen (bei Freud) sind Bedeutungsüberlagerungen, wie z.B. *rosa* und *Rosa*.

Die Erzählung ist als Ich-Erzählung geschrieben.

Eros und [Thanatos](#) (Tod): Es gibt den Eros-Trieb und den Todestrieb lt. Freud.

Das Schreibverhalten wird von Karl Heinz Fingerhut als Selbstkastration Kafkas beschrieben, weil er seine Triebe nicht auslebt, sondern in Schrift transferiert und kanalisiert.

Kafka lehnt die Psychoanalyse ab, da er der Meinung ist, dass der Mensch nicht therapierbar ist.

Frauenimago ist ein inneres Frauenbild, das sich Kafka entworfen hat, keine Beschreibung von konkreten realen Frauen.

Eine wichtige Frage bei Kafka-Texten ist: Bin ich *innen* oder *außen*? Gleitende Elemente, wie *rosa* und *Rosa* kann man suchen und finden. Und Kafka-Texte enthalten zig intertextuelle Bezüge.

Kleist, Kohlhaas, Goethe und Flaubert werden von Kafka verehrt und Elemente aus ihren Romanen sind bei Kafka oft wiederzufinden.

11. Kafka. Die Erotik des Schreibens. Schreiben als Lebensentzug

Das Schreiben als kulturelle Technik selbst wird untersucht. Kafkas Schreiben sei keine psychologische Selbstbespiegelung. Wenn ich etwas schreibe, dann muss ich meine Gefühle in Worte transformieren und dabei geht das Eigentliche, das Original, schon verloren.

Schreiben sei künstliches Leben lt. Kafka. Man könne das eigene Leben in der Literatur nur „annagen“. Kafka spricht bei der Selbstbeobachtung auch von „vorzeitiges Altern“. Sein reflexiver Schreibprozess sei nicht förderlich für sein Leben gewesen. Nach Flaubert ist Schreiben nicht Leben in der Wildbahn, sondern Leben im Treibhaus.

Das Schreiben ist für Kafka ein Ordnungsakt. Durch die Isolierung hat Kafka auch Probleme Kontakte zur Außenwelt aufzubauen. Kafka nennt Schreiben auch „die Transformation des Körpers in Schrift“. Für Kafka ist die Schrift realistischer als die Welt, weil nach dem orthodoxen Judentum das Wort eher existiert hat als die Welt. Gott sagte „Es werde Licht.“ Er hat es gesprochen und nicht gemacht.

Das Wort erschafft sozusagen die Welt. Die Transformation des Körpers in Schrift wird von Kafka auch als Grab gesehen. Also die Schrift als Grab des Körpers.

12. Impressum

Dirk Hinz
Breite Straße 26
31737 Rinteln

E-Mail: dirk.hinz@uni-bielefeld.de

Tel. 1: +49 5751 916361

Tel. 2: +49 521 9600391